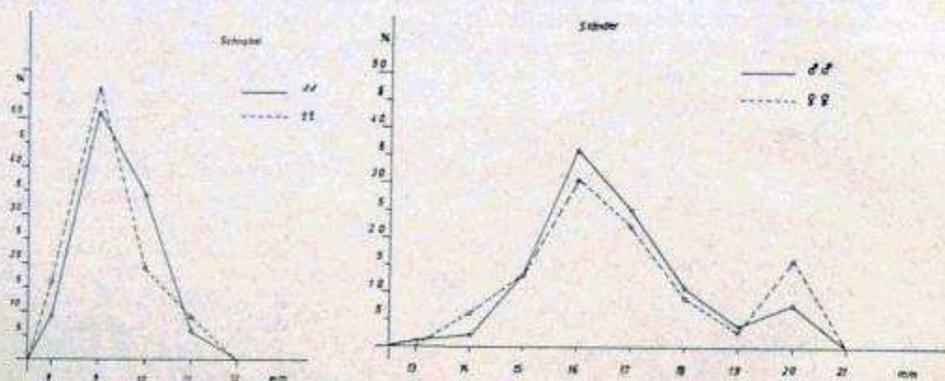


gemessenen Kohlmeisen hatte eine Schnabellänge von 9 mm (Männchen 56%, Weibchen 51%). Der errechnete Mittelwert ergab bei den Weibchen 9,0 mm und bei den Männchen 9,5 mm.



5. Ständer. Die Auswertung der beim Messen der Ständer gefundenen Längen ergab, wie die graphische Darstellung erkennen läßt, ein nahezu gleiches Ergebnis bei Männchen und Weibchen. Die Variationsbreite bei den Männchen 13—20 mm, bei den Weibchen 14—20 mm. Die Spitze beider Kurven liegt bei 16 mm (Männchen 36%, Weibchen 31%). Der errechnete Mittelwert zeigt für Männchen eine Ständerlänge von 17,2 mm und für Weibchen eine von 17,0 mm.

Zusammenfassung: Im Winter 1952/53 wurde eine größere Anzahl Kohlmeisen gewogen und gemessen. Es ergab sich, daß auf Grund der Mittelwertberechnung die Männchen 0,89 g schwerer waren als die Weibchen (Männchen 18,75 g, Weibchen 17,86 g). Die Variationsbreite ergab bei den Männchen Gewichte zwischen 16,59 g und 21,25 g, bei den Weibchen zwischen 16,27 g und 19,82 g. Die Flügelmessungen zeigten ebenfalls deutlich Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern. Bei den Männchen wurden Schwankungen zwischen 70 und 78 mm und bei den Weibchen zwischen 69 und 76 mm festgestellt. Die errechneten Mittelwerte ergaben für die Männchen 74,6 mm und die Weibchen 71,9 mm. Auch die Meßwerte der Schwanzlängen variierten stark (Männchen 59—69 mm, Weibchen 56—67 mm). Bei den erhaltenen Ergebnissen bei Schnabel und Schwanz konnten dagegen so gut wie keine Unterschiede ermittelt werden. Die Schnabellänge ergab bei den Männchen einen Mittelwert von 9,5 mm und bei den Weibchen einen von 9,0 mm. Die Mittelwerte der Ständer betragen bei den Männchen 17,2 mm und bei den Weibchen 17,0 mm.

#### Literatur:

- BALDWIN, S. P. und S. C. KENDEIGH: Variations in the weight of birds Auk, 55, S. 154, 1938.
- KLUIJVER, H. N.: The Population Ecology of the Great Tit, *Parus m. major* L. Ardea, 39, S. 1, 1951.
- : Notes on body weight and time of breeding in the Great Tit, *Parus m. major* L. Ardea, 40, S. 123—141, 1952.
- NICE, M. M.: The biological significance of bird weights. Bird Banding, 9, S. 1, 1938.
- NIETHAMMER, G.: Handbuch der Deutschen Vogelkunde 1, S. 215, 1937.
- : Gewicht und Flügelänge beim Haussperling (*Passer d. domesticus*) Jour. Ornith., 94, S. 282—289, 1953.

Anschrift des Verfassers: Dr. WERNER KEIL, Ffm.-Fechenheim, Steinauer Straße 44.

## KLEINE MITTEILUNGEN

### Rothalstaucher — *Podiceps griseigena* — im Kreis Dieburg.

Der Rothalstaucher ist mir als seltener Durchzügler im Kühkopfgebiet bekannt. Im Landkreis Dieburg fehlen eigentlich geeignete Biotopie wie schilfbewachsene Seen und Teiche gänzlich. Die Gersprenz, ein größerer Bach, der bei Stockstadt in den Main mündet, ist der einzige tiefere Wasserlauf. Um so mehr war ich überrascht, als ich auf einen Anruf des mir bekannten Jägers und Hegers, Herrn STUCKERT, Reinheim, statt des erwarteten Teichhuhns oder Zwergtauchers einen lebenden ausgefärbten erwachsenen Rothalstaucher am 28. 4. 1961 in Reinheim antraf. Er war in der Nähe der Stadt gegriffen worden, als er anscheinend an einen Leitungsdraht angefliegen war und sich nicht mehr vom Boden erheben konnte. Außerlich konnte ich keine Verletzungen feststellen. Der Vogel war munter und schwamm in einer gefüllten Badewanne umher, nahm auch gereichte Fischstückchen gierig auf. Er wurde beringt und am 29. 4. 1961 in der Nähe des Schusterwörtes im Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblauchsau in dem dortigen Altarm des Rheines ausgesetzt.

Landwirtschaftsrat KARL ROTHMANN, Groß-Umstadt, Realschulstraße 26

### Große Rohrdommel — *Botaurus stellaris* — als Durchzügler an den „Bruderlöchern“ im Gebiet Kühkopf-Knoblauchsau.

Im schmalen Schilfrand der dem Naturschutzgebiet Kühkopf im Norden vorgelagerten „Bruderlöchern“ (Vogelschutzgebiet) beobachtete ich am 15. 9. 1961 gegen 18.30 Uhr vom Baum aus (ca. 20 m mit Hensoldt 8 × 50) eine langsam aus dem unteren dichten Schilfbestand nach oben kletternde Große Rohrdommel. Der Vogel strich nach langsamer Annäherung bis auf ca. 10 m niedrig nach dem benachbarten großen Bruderloch ab und landete dort im Schilfsaum.

Der Pächter dieses Gewässers, Herr PFEIFER, teilte mir mit, er habe die Große Rohrdommel verschiedentlich im Herbst dort beobachtet.

H. ZETTL, Erfelden, Wolfskehler Straße 29

### Beobachtung von Weißstörchen — *Ciconia ciconia* — Anfang Januar 1962 im Untertaunuskreis.

Am 10. oder 11. 1. 1962 beobachtete der Wassermeister der Stadt Bad Schwalbach, Herr WEYRICH, gegen 11 Uhr auf einer Wiese im Aartal, ca. 2 km ostwärts des Bahnhofs Bad Schwalbach, ca. 8—10 Weißstörche. Die Störche standen auf einer Wiese und waren etwa eine halbe Stunde später, als der o. g. Beobachter mit seinem PKW dieselbe Strecke wieder zurückfuhr, inzwischen weggefliegen. Das Aartal ist an dieser Stelle beiderseits von Wald begrenzt. Am nördlichen Waldrand wird es von der Bundesstraße 275, am südlichen Rand von der Eisenbahnstrecke Wiesbaden — Bad Schwalbach eingerahmt. Nach Angaben des Beobachters sei eine Fehlbeobachtung ausgeschlossen, er hätte die Weißstörche einwandfrei an ihren roten Ständern, roten Schnäbeln und an der charakteristischen Färbung erkannt. Weitere Beobachtung aus dem Untertaunuskreis über Störche zu dieser Zeit liegen freilich nicht vor.

Forstmeister PAUL GANSE, Idstein Ts., Forstamt

### Tragödie im Horst eines Weißstorches — *Ciconia ciconia*

Auf dem Schornstein des Hauses LEHMANN am Marktplatz von Nidda befindet sich einer der ältesten Storchhorste (seit fast 200 Jahren) im Kreis Büdingen. In normalen Jahren werden zwischen 2 und 4 Junge großgezogen, bedingt durch

die günstigen Nahrungsbedingungen im Niddatal. Lediglich in Trockenjahren kommt es vor, daß, wohl in Folge von Nahrungsmangel, ein Junges aus dem Horst geworfen wird. Die außergewöhnliche Witterung in den Monaten Mai/Juni 1961 brachte es mit sich, daß alle Jungen eingingen.

Da ich in diesem Jahr damit beschäftigt war, einen Film von den Niddaer Störchen zu drehen, beobachtete und filmte ich auch die Jungstörche von den ersten Lebenstagen an. Vom Dach des Nachbarhauses hatte ich einen guten Einblick in den Horst. Die Entwicklung der Nestlinge war anfangs ganz normal. Als ich jedoch am 30. 5. die letzten Filmaufnahmen machte — die 4 Jungen waren etwa 3 Wochen alt — lagen diese tief in der Nestmulde, um dem recht starken Wind nicht zu sehr ausgesetzt zu sein. Ihre Bewegungen waren jedoch deutlich zu erkennen. Ab und zu erhob sich auch ein Junges, um den Kot über den Horstrand zu spritzen. Die Reinigung des Horstes wurde also nicht mehr von den Alten vorgenommen.

Am 1. 6. setzten wolkenbruchartige Regenfälle ein, die auch einige Tage anhielten. Die Wassermassen waren so stark, daß die Nidda von einem Tag zum anderen über die Ufer trat. Während dieser Zeit stellte ich das Filmen ein. Am 5. 6., nachdem die Regenfälle nachgelassen hatten, bestieg ich wieder das Nachbarhaus, um weitere Aufnahmen zu machen. Beim Blick durch das Fernglas mußte ich feststellen, daß die Jungen dicht zusammengedrängt und bewegungslos in der Nestmulde lagen. Auch bei längerer Beobachtung konnte ich keinerlei Lebenszeichen feststellen. Der Altstorch stieß die Jungvögel mit dem Schnabel immer wieder ganz behutsam einmal hier und einmal dort an, um sie so zu einer Bewegung zu veranlassen. Immer und immer wieder unternahm er diesen Versuch, aber stets ohne Erfolg. Schließlich setzte er sich darüber, um sie zu wärmen. Daraufhin eingezogene Erkundigungen ergaben, daß bereits am 2. 6. ein Jungstorch aus dem Horst geworfen wurde.

Am Abend des 6. 6. wurde die Feuerwehrleiter ausgefahren, um die toten Jungstörche aus dem Nest zu entfernen. Dies erfolgte auf den Rat von Herrn Dir. PFEIFER, dem Leiter der Vogelschutzwarte Frankfurt am Main-Fechenheim. Auf Grund des guten Ernährungszustandes der toten Tiere zu urteilen, konnte nur Nässe und Kälte die Todesursache sein, denn Verletzungen waren auch nicht feststellbar. Kaum war die Leiter entfernt, als auch schon auf dem Horst die Kämpfe um diesen begannen. Es waren gleich 4 Störche, die sich in den Besitz des Horstes bringen wollten. Doch behaupteten schließlich die Alt-eingesessenen, die während des Entfernens der Jungen über dem Horst ständig kreisten, bei diesem Kampf ihr Recht.

Der Horst wurde von den Altstörchen in der folgenden Zeit immer wieder regelmäßig aufgesucht. Auch konnte ich nach diesem Zeitpunkt noch mehrere Begattungen beobachten, aber ein Nachgelege kam nicht mehr zustande, da es schließlich auch jahreszeitlich dafür schon zu spät geworden war.

Danken möchte ich an dieser Stelle Herrn Bürgermeister ECKHARDT, bei dem ich volle Unterstützung fand, dem Personal der Stadtverwaltung, den Familien LEHMANN und WOLF, nicht zuletzt aber den Männern der Feuerwehr, ohne deren Hilfe die Entfernung der toten Nestlinge nicht gelungen wäre.

HELMUT DÖPPER, Nidda, Bahnhofstraße 20

### Schwarzstörche — *Ciconia nigra* — in Nordhessen.

Am 17. 8. 1961 machten wir bei einem Rundgang durch die Kirschenplantage der Stadt Hofgeismar eine sehr seltene Entdeckung: Vor uns auf einer Lichtung hatte sich eine Gruppe von 5 Schwarzstörchen häuslich niedergelassen und putzte sich. Obwohl wir im Blickfeld der Störche standen, ließen sie sich nicht stören.

Es überraschte uns sehr, denn gerade in unserem Landstrich, dem nördlichen Teil Hessens, sind diese Waldvögel sehr selten oder auch gar nicht zu sehen.

Wir versuchten, die Schwarzstörche fotografisch festzuhalten, aber da erhob sich schon die Gruppe und flog in Richtung Süden weiter.

HORST HAUPTREIF, Hofgeismar/Hessen, Falckenhainer Straße 7a

### Schwarzstörche — *Ciconia nigra* — in der Wetterau beobachtet.

Schon verschiedentlich wurde in *Luscinia* (25, S. 27; 29, S. 19; 30, S. 23) über Schwarzstorchbeobachtungen aus Hessen berichtet. Am 8. 6. 1961 konnte Dr. ADOLF EMGE, Düdelsheim, Krs. Büdingen, gegen Abend von einer Jagdkanzel in seinem Revier auf Schrotschußentfernung einen Schwarzstorch beobachten, der in etwa 40 m Höhe dem nahen Wald zuflog. Dr. EMGE konnte das Tier einige 100 m mit seinem achtfachen Glas gut verfolgen und den Vogel als Altstorch ansprechen. Wie er in Erfahrung bringen konnte, soll sich der Vogel seit Ende Mai in dem schmalen Wiesental des Seemenbaches aufgehalten haben. Ein Lehrer beobachtete den Schwarzstorch in Gesellschaft von dort brütenden Weißstörchen (*Ciconia ciconia*). Nach dem 10. 6. 1961 konnte der Vogel im Seemenbachtal nicht mehr gesehen werden (schriftlicher Bericht von Dr. EMGE).

Prof. Dr. HÖFER, Schlüchtern gab uns Kenntnis von einer Zeitungsnotiz, nach der sich Mitte Juni 1961 bei Ober-Hörgern, Krs. Gießen, auf den Wiesen ein Schwarzstorch aufhielt. Die Wiesen waren zu dieser Zeit durch die Wetter überschwemmt.

Durch die zeitliche Aufeinanderfolge beider Beobachtungen liegt der Schluß nahe, daß es sich um ein und denselben Vogel gehandelt haben kann. Leider war es nicht möglich, die Genauigkeit der Zeitungsnotiz zu überprüfen.

Dr. WERNER KEIL, Bad Vilbel, Höhenweg 11

### Beobachtung eines Schwarzstorches — *Ciconia nigra* — an den Heusenstammer Sandgruben.

Am 25. 8. 1961 beobachtete ich zusammen mit WERNER GÖHRING an den Heusenstammer Sandgruben einen jungen Schwarzstorch. Der Vogel hielt sich während des ganzen Tages an den Gruben auf und wurde von mir mehrere Male fotografiert. Auch am 26. 8. 1961 konnte ich vom frühen Morgen an den Schwarzstorch aus z. T. großer Nähe beobachten, allerdings aus sicherer Deckung heraus. Offene Annäherung duldet der Vogel nicht. Sobald ich mich ihm jeweils auf ca. 60–80 m genähert hatte, flog er auf, um in einem anderen Teil der Sandgruben wieder niederzugehen. Kurz nachdem sich WERNER GÖHRING und GERHARD STAHLBERG zu mir gesellt hatten (ca. 10.30 Uhr), erhob sich der prächtige Vogel in die Luft. In immer größer werdenden Kreisen flog er nach Westen ab. Während der Schwarzstorch von uns mit den Ferngläsern noch gut beobachtet werden konnte, gesellte sich ein Weißstorch (*Ciconia ciconia*) zu ihm, den wir vorher nicht gesehen hatten. Beide Vögel zogen nun ihre majestätischen Kreise über Heusenstamm, uns damit ein herrliches Schauspiel bietend. Nach etwa 15 Minuten entschwandten sie unserem Gesichtskreis.

Am darauffolgenden Tage, dem 27. 8. 1961, wurde der Schwarzstorch nochmals von W. GÖHRING für kurze Zeit über Heusenstamm kreisend beobachtet.

WALDEMAR SCHLÄFER, Heusenstamm, Krs. Offenbach am Main, Schweitzerstraße 8

### Brutvorkommen der Löffelente — *Spatula clypeata* — bei Worms.

Bereits in *Luscinia* 32, S. 29, habe ich über das Erlegen und Beobachten von Löffelenten an den Heyl'schen Abwässerteichen bei Worms berichtet. Ich bringe hier noch einmal sämtliche Daten bis 1961: